

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beleggeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postanweisung Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Streifens angelegene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: **Postdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 108.

Dienstag, den 15. September 1903.

VII. Jahrg.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Am Sonntag, den 20. Sept., findet in Prettin das Synodal-Gesangs-Vollfest statt, bei welchem vormittags Herr Superintendent Rosenhol als Dirigent die Festpredigt hält. Nachmittags 4 Uhr findet eine Nachfeier auf dem Weinberge statt, bei welcher der Festprediger, sowie Herr Pastor Fredeking u. a. Ansprachen halten werden.

Annaburg. Nach dem Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächlich erzielte Getreidepreise wurden am 10. September im Kreise Zargau pro 100 Kilogramm gezahlt: Weizen 14,75 bis 15,40 M., Roggen 12,40—12,90 M., Gerste 14,25—15,25 M., Hafer 12,85 bis 13,80 M., Heu 5,90—6,25 M., Stroh (lang) 3,50—4,00 M., furz 3,30—3,50 M., Kartoffeln 5,75—6,25 M.

Märkte. Am 10. August: Schweine in Schönebeck. Am 19. August: Schweine in Schönebeck.

Wir weisen unsere Leser wiederholt darauf hin, daß nicht ein scheinbar billiger Zentnerpreis beim Einkauf von Thomaschlackenmehl anschlüssigend sein kann, sondern daß, wenn der ausbrütliche Garantie für reines Thomaschlackenmehl, nur der garantierte Prozentgehalt an Phosphorsäure für den Wert und Preis des Mehles entscheidend ist. Vollwertiges, garantiert reines Thomaschlackenmehl, welches bekanntlich infolge seiner sicheren, lang anhaltenden Wirkung für die Pflanzsaaten allgemein angewendet wird, kann noch ohne Bezug in beliebig großen Quantitäten geliefert werden.

Prettin. 10. Sept. Gestern Abend gegen 7 Uhr meldete die Sturmglocke Landweier. Es brannte das Gehöft des Gutbesitzers Ludwig Noack in Köpfnitz. Eine große Scheune und ein Stall fielen dem verheerenden Elemente zum Opfer.

Jahna. Eine böse Schlägerei, die fast an Landfriedensbruch grenzt und bei der die Polizei von den blauen Wölfen Gebrauch machen mußte, gab es am Montag Abend auf dem kleinen Markte. Der Arbeiter Wolf gestattete sich das Vergnügen zweimal mitten auf die von der Jahnamarktausschuss Heimkehrenden zu schreien, welche selbstverständlich bald Polizei und Nachwächter zu Hilfe riefen. In kurzer Zeit waren gegen 150 Personen zur Stelle und die Polizei griff energisch ein, um den Uebelthäter aus der Menge herauszuholen. Eine große Anzahl junger Burken röteten sich zusammen und gingen vereint gegen die Polizei und die zur Unterstützung derselben herbeigekommenen 6—8 Bürger vor, wobei letztere böse durch Messerfische und Hiebe mitgenommen wurden. Mehrere der jungen Burken wurden verhaftet und nach dem Arresthause gebracht; einer davon aber, der Arbeiter S., brach aus demselben wieder aus und betätigte sich von neuem an der noch immer anbaunderen Prügelei. Nach fast einundvierzig Stunden wurde endlich die Kauferei eingestell. Der Hauptverbrecher Wolf wurde heute nach dem Amtsgericht zu Wittenberg abgeführt.

Wittenberg. 11. Sept. Bei dem gestern Nachmittag im Süden vorüberziehenden Gewitter, bei welchem nur wenige elektrische Entladungen stattfanden, traf ein Blitzschlag die Scheune des etwa 20 Minuten von Selbig entfernten Vorwerkes „Scharfbaum“. Das Feuer ergriff infolge des starken Windes auch sehr bald die angrenzenden Stallgebäude

und legte diese, sowie die mit reichen Erntevorräten gefüllte Scheune in Asche. Dem energischen Eingreifen der mit ihren Spritzen herbeigekommenen Mannschaften von Selbig und Bergwitz gelang es, das Wohnhaus und einen Teil des Viehes zu retten, während fünf Kühe in den Flammen umkamen.

— In dem Dreie **Schöna** machte dieser Tage der dortige Restgutsbesitzer D. einen fesselnden Fund. Beim Aufheben der Dierlein in seiner Wohnhütte fand er einen ziemlich großen Topf voll alter Silbermünzen. Die Geschäfte gehören dem 15. und 16. Jahrhundert an. Unter den Münzen befindet sich eine, welche das Bildnis der Kaiserin Maria Theresia von Oesterreich trägt. Der Topf war zerfallen, doch ist das Silbergeld gut erhalten.

Großmüllingen. (Trenns Ziegenhüter.) Einem hiesigen Gurkenbauer ist ein unangenehmer Nebenbuhler durch seinen Ziegenbock enttanen. Für verkaufte Gurken waren ihm 200 Mark in zwei blauen Scheinen gezahlt worden. Die Scheine, bevor sie an den geduldeten Ort gelegt wurden, entbedte der Familiengebirge Ziegenbock und verkehrte sie; Ziegen frasnern gern Papier.

Groß-Salza. Einen Akt großer Missetat beging hier am Sonnabend Abend der schon mehrfach vorbestrafte Maurergeselle Koch. Aus einem Lokale in der Grabenstraße ausgewichen, drohte er, den ersten ihn Begegnenden mißzuhandeln. Der Unglückliche, der ihn bald darauf begegnete, war ein fröhlicher, junger Mann, der 19jährige Arbeiter Böhmke aus Schönebeck. Koch hieb dem Böhmke mit einer Flinte über den Kopf, daß sie zerbrach; dann schlug er ihn mit dem heißen Humpen der Flinte ins Gesicht, bis die ganze Gesichtsstärke und das Auge zertrümmert wurde. Leider kam solche Missetat nach dem Gesetz nicht so bestraft werden, wie sie es verdient.

Messeberg. 10. Sept. In Bekämpfung einer früheren Mitteilung veröffentlicht das „Armer-Vereinungs-Bl.“ eine Kabintennote des hiesigen Merseburger, 9. Sept., wonach zum 1. April 1904 das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 72 von Zargau nach Bernburg und das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 36 von Bernburg nach Messeberg verlegt werden.

Bad Kösen. 6. Sept. (Schwerer Automobilunfall.) Heute Abend gegen 8³⁰ Uhr fuhr ein Motorwagen, welcher sich auf der Fahrt von Weimar nach Merseburg befand, die heile Vergleiche von Hassenhausen bei herab und rannte gegen die Eisenbahnstraße unterhalb des Kurgartens, die wegen des herannahenden Dr-Zuges heruntergelassen war. Dabei fand ein Infasse des Motorwagens den Tod. Der Wagen war für die Verkehrsstruppen bestimmt und sollte anlässlich des Kaisermanövers verwendet werden; nach Angabe der Insassen des Wagens ist der Unfall dadurch herbeigeführt, daß die Schranke ungenügend bedeckt und ihres grauer Anstrichs wegen trotz des Mondlichtes erst eine kurze Strecke vorher zu erkennen war. Ein anderer Motorwagen war vorher noch glücklich über die Schienen gekommen; der Wagen fuhr durch die Gewalt des Anpralls die erste Schranke hoch, blieb aber dann, durch den Stoß gegen die zweite bemollert, auf den Schienen liegen, sodas dem Zuge das Halteschild gegeben werden mußte, bis das Hindernis beseitigt war. Der Führer des Wagens war herausgeschleudert worden, hat aber nur geringe Hautabwühlungen erlitten, die übrigen drei Insassen (Offiziere) sprangen heraus und

sind unverletzt davon gekommen. Dem Verunglückten waren Brust und Hals eingebrüht, sodas er binnen wenig Minuten starb; er war ein Monteur der Continental-Guttaparcha- und Kautschukfabrik Hannover. Wie verlautet, hinterläßt er Frau und fünf Kinder.

Jessen. 9. Sept. (Neue Mädchen!) Auf dem hiesigen Schützenplatze wurden zwei kaum 15jährige Mädchen gefangenommen, die aus ihrer südbelasteten Heimat entwichen waren, weil sie für ein paar „Wilde“ in einer der Schaubuden schwärmten. Die Ausreißer werden zwar auf die Spur zu ihren Eltern zurückgeführt.

— Jahrelange Fälle von Fleischvergiftungen werden aus der Drischaf **Beuskdt** bei Rosburg gemeldet. Dort sind 40 Personen nach dem Genuß rohen gehackten Fleisches erkrankt. Der Zustand mehrerer der Patienten ist gefährlich.

Gehren. 10. Sept. (Bitte für Abgebrannte!) Das „Gehrener Bezirks-Blatt“, Wochenblatt für die Städte Gehren, Großbreitenbach, Lange-Wehlen usw., veröffentlicht nachdrücklich den Wunsch, den wir der wohlwollenden Beachtung aus unserer Leser empfehlen: Ein entsetzliches Brandunglück hat am gestrigen Tage den Ort Pommnitz am Thüringer Walde betroffen. 44 Gehöfte sind niedergebrannt. Mehr als 250 Personen sind ihres Obdaches beraubt. Mit den Heimstätten ist die diesjährige Ernte ein Raub der Flammen geworden, ebenso der größte Teil des Mobiliars. Die Not ist sehr groß! An alle edlen Herzen wenden sich deshalb die Unterzeichneten mit der herzlichsten und bringenden Bitte, zur Linderung der Not durch milde Spenden beitragen zu wollen. Gaben jeder Art nimmt der Fürstliche Landrat Hellwig entgegen.

Leipzig. 10. Sept. Die Tribüne auf dem Paradeplatze im Rindental war durch die Wiesbadener Firma Heußner & Herting hergestellt worden; die Leute haben nach Abgang aller Ausgaben „rund und nett“ die Kleinigkeit von 50 000 Mark verdient!

Deuben. 9. Sept. Das Dienstmädchen der Frau Baumeister Reis in Niederborsdorf ist bei nahe auf ein wenig Apfelsinus erkrankt. Das kam so: Auf dem Apfelsinus befand sich eine lebende Wesppe, welche das Mädchen nicht gesehen und mit verschluckt hatte. Die Wesppe lag das Mädchen in den inneren Hals, welcher so hart anschwell, daß nur das schnelle Eingreifen des Herrn Dr. Böttger der Erstickung des Mädchens verhindern konnte.

Großmüllingen. Eine Festsitzung in Reunshausen erwähnte, daß in der Stadt ein Mann wohne, der seit 25 Jahren nicht nuchtern geworden sei. Ein Name war nicht genannt, trotzdem wurde die Redaktion von 21 Personen aufgefordert, diese Bemerkung zurückzunehmen, da es ein persönlicher Angriff sei.

Ständesamtliche Nachrichten.

Ständesamt Jessen.
Eintagungen im Monat Juli und August 1903.
Geboren: Am 2. Juli: dem Arbeiter Friedr. Wiltz, Jöhner zu Leipa 1 S. Am 10.: dem Totgeburten. Otto Schauf zu Jessen 1 T. Am 22.: dem Bahnarbeiter Paul Bachmann das 1 T. — Dem Fabrikarbeiter Hermann Zimmer das 1 S. Am 29.: dem Führer Karl Himmert, Richter das 1 S. Am 7. August: dem Maurer- und Zimmermeister Karl Hirsch das 1 T. Am 14.: dem Fabrikarbeiter Wiltz, Rüdike das 1 T. Am 21.: dem Arbeiter Ernst Mietzen zu Annaburger Berge 1 S. Am 25.: dem Fabrikarbeiter Wiltz, Hantsch zu Jessen 1 T.
Ehefestsitzungen: Am 4. Juli: der Ober- machtsknecht Ernst Böttger zu Wilschenshausen mit Alma Marie Thomee zu Jessen. Am

19.: der Sekretär Johannes Gottl. Jul. Giese zu Dresden mit der Bürgerschaftsmitgliedern Sina Bertha Emma Mey zu Jessen. Am 2. August: dem Fabrikarbeiter Friedr. Karl Schulz das 1 T. Am 30.: der Maurer und Häusler Friedr. Wiltz, Hohnsdorf zu Vattin mit der Dienstmagd Joh. Alwine Barth zu Schönewalde.

Gehorden: Am 4. Juli: Martha Olga Wesse zu Jessen, 11 J. Am 20.: die Ehefrau Wilselmine Kammergänger geb. Jentich das 7, 3 J. Am 23.: Wiltz, Fern. Thamer das 1 T. — Albert Ehrenberg das 7 M. Am 26.: der Auszügler Friedr. Rüdert zu Annaburg, 64 J. Am 6. August: Georg Kinkel aus Berlin, 7 M. Am 7.: Friedr. Max Steinmüller zu Jessen, 4 M. Am 20.: der Bezirksleiter Friedr. Robert Kronhugel, 34 J. Am 21.: Frieda Anna Amalie Bachr aus Berlin, 3 J.

Ständesamt Schweinitz.

Eintagungen im Monat August 1903.
Geboren: Am 2.: dem Schnittwarenhändler Max Georg Wogit zu Schweinitz 1 T. Am 6.: 1 ungel. S. zu Großfahra. Am 2. dem Bau- hauer Friedr. Karl Wogit zu Wönningsdorf 1 T. Am 20.: dem Resthüter Karl Mich. Schirring zu Dirschdorf 1 S. Am 25.: dem Häusler Friedr. Wiltz, Wibel zu Wönningshofe 1 S. Am 30.: 1 ungel. S. zu Großfahra.
Geboren: Am 21.: Johanne Friederike Marjahn geb. Wöltger zu Schweinitz, 38 J.

Literaturisches.

Manrierte Besichtigts für das Volk mit besonderer Berücksichtigung der Kulturentwickelung. Dargestellt von J. G. W. g. t. In wesentlichen Lieferungen zu 10 Pf. zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Reprinteure. Verlag von Ernst Witsch Nachf., G. m. b. H., Leipzig. Preis 50—56.

Die uns vorliegenden Hefte behandeln die römische Geschichte in überaus klarer und fesselnder Darstellung, wobei die wirtschaftlichen Triebfedern in überzeugender Weise zur Würdigung gelangen, ein Hauptvorzug dieses Geschichtswerkes überhaupt. Die gewaltigen Kämpfe zwischen Rom und Kartago haben ihren rein wirtschaftlichen Untergrund in den Handelsinteressen und der Uebermacht der beiden Völker an den Küsten des mittelländischen Meeres. Die Karthager zogen ihren ganzen Reichtum, ihre ganze Macht aus dem Handel in diesen Gebieten und es war in Spanien, mo diese Handelsinteressen von den Römern zum ersten Male gefährdet wurden. So lange die punischen Feldherren glücklich waren, schürten die feindschaftlichen Kräfte den Krieg nach Kräften, als aber die Lage Hannibals in Italien mitleidig wurde und diese Kräfte zum Opfer an Geld und Gut bringen sollten, schauten, sie vor den letzteren zurück und ließen ihren größten Feldherrn endloslich im Etage. Sie hatten es mit ihrem Unterzage zu büßen.

Wenn der Verfasser solchergleich auch fortwährend die wirtschaftlichen Triebfedern betont, so ist er doch nicht einseitig genug. Er als die einzelnen maßgebenden Faktoren im geschichtlichen Geschehen aufzufassen. Persönlicher Ehrgeiz, Vaterlandsliebe, religiöse Begeisterung u. s. f. m. sind Triebfedern, die nicht weniger ihre Bedeutung fordern. Wenn auf kartagischer wie römischer Seite unweifelhaft die materiellen Interessen den ersten Impuls zum Kriege gaben, so wird man auf der anderen Seite ebenso unweifelhaft ausgehen, daß z. B. Hannibal eine rein ideale Gestalt ist, die mit den Handelsinteressen der kartagischen Kräftekreise nicht gemein hatte. Seinen Handlungen schieben wir nur glühende Vaterlandsliebe und unauslöschlichen Kampfgeist unter.

Wir empfehlen unsern Lesern daß an geschichtspolitologischen so überaus reiche Wert aufs anlegentlichste, es bietet eine Fülle neuer Anregungen und ist ohne Zweifel dazu bestimmt, eine der hervorragendsten Stellen unter den modernen Geschichtswerken einzunehmen.

Fornische Rundschau.

Prinz Waldert, der dritte Sohn des Kaiserpaars, legt in diesen Tagen in Wien die Ergänzungsprüfung in Belletristik ab. Dann beginnt der praktische Dienst, zunächst an Bord des Kreuzers „Hertha“ in Ostsee. Im Hinblick auf die Einberufung des Reichstages und seiner nächsten Arbeiten ist zwar ein endgültiger Beschluß noch nicht gefaßt, doch ist es unabweisbar, daß der Zusammentritt des Kaiserpaars vor Ende November erfolgen wird. Ohne frühere Einberufung erfolgt schon deshalb unumlich, weil die preussischen Landtagsarbeiten nicht vor dem zweiten Novembererfolge stattfinden. Wichtige und umfassende Vorlagen hat der Reichstag außer dem Etat und der Militärverordnung zu erwarten. Wie die Dinge jetzt liegen, wird es nicht leicht sein, beide Vorlagen so vorzubereiten, daß im Ende November dem Reichstage unterbreitet werden können.

Unsere Matrosenartillerie, die jetzt 1950 Mann zählt, soll angeblich um ein Fünftel vergrößert werden. Die Ostafrikanische Besatzungsbrigade entläßt am 1. Oktober verschiedene der vor 2 Jahren eingeleitete Unteroffiziere und Mannschaften. Der Ersatz wird durch Freiwillige gedeckt.

Die Prinzen Ludwig und Arnulf von Bayern sind zu Generalobersten mit dem Rang von Generalleutnantsbeförderung befördert worden.

Das Deutsche Reich hat sich gemeldet, daß es unter unglücklicher Herrschaft stehen werde. Unter unglücklicher Herrschaft stehen die Gebiete, gemacht und sogar 3 Afrikanische Angehörige der Schutztruppe, erkauft haben. Eine Strafexpedition ist unterwegs.

Auf den deutschen Eisenbahnen, ausschließlich der bayerischen, sind im Juli 30 Entgleisungen, davon 21 in Stationen, und 16 Zusammenstoße in Stationen vorgekommen. Dabei wurden 4 Reisende getötet, 13 Reisende und 15 Bahndienstleute verletzt.

Die deutsche Industrie hat neue Aufträge aus Nordamerika erhalten. Die Pennsylvania-Bahn hat bei einer Berliner Firma mehrere Tausend Gasabheulungsapparate bestellt. Ferner berichtet die „Welt“, daß die Gesellschaft für drahtlose Telegraphie „Telefunken“ von der Nordamerikanischen Fernverwaltung einen Auftrag auf weitere 25 Stationen erhielt. Damit ist dieses deutsche System mit 50 Stationen bei der genannten Marine vertreten.

Der bereits bekannte Fährwerks- und Gewerbestimmung wurde in München eröffnet. Zur Reform des Militärpensionsgesetzes erklärt die „Welt“ die Vorsehung, die einen ehemaligen Offizier eine Aufsicht, die eine Pensionierung in den unteren Chargen fordert: Ein pensionierter Oberst mit 35 Dienstjahren erhielt jetzt 6216 Mk., nach dem neuen Pensionsgesetz erhielt er jetzt 6998 Mk.; ein pensionierter Generalmajor mit 35 Dienstjahren erhielt jetzt 7976 Mk., nach dem neuen Gesetz hätte er 8973 Mk. zu beanspruchen: ein bereits pensionierter Generalleutnant mit 35 Dienstjahren hat jetzt 10286 Mk. Pension, nach dem genannten Gesetz bezüge

er 11572 Mk. Daß diese Aufbesserungen Verschwendungen wären, ist klar. Sogar der Reichstages ist es, hier einen Mitglied vorzuschreiben. Möge er sich zu einer Besserführung der Leutnants, Oberleutnants, Hauptleute, Majore und Oberleutnants, seine Regimentskommandeure waren, berechnen. Was darüber ist, ist von 973 Mk. der Pension des Leutnants beträgt 1273 Mk., des Oberleutnants 1273 bis 1426 Mk., des Hauptmanns 2. Klasse 2354 bis 2510 Mk., des Hauptmanns 1. Klasse 3251 bis 3422 Mk., des Majors 4537 bis 4886 Mk., des Oberleutnants 4886 bis 2095 Mk. Der Alkoholmißbrauch im Heere soll nach der „Nat. Ztg.“ stärker als bisher bekämpft werden. Die Kontinentalverwaltung des 14. Infanterieregiments in Nürnberg hat mit der Errichtung einer Simonadenfabrik großartige Erfolge erzielt. Alle Verordnungen die Nahrungsmittelverpackung lauten über einmündigen dahin, daß die Leute den Zucker nehmen.

In Ausland ist man eifrig bemüht, den Zollerwerb des Landes, namentlich Südtirols zu heben. Zur Förderung der Exportindustrie, besonders zur Ausdehnung von Mexico fallen Beträge bis 160 000 Rubel vom Jahre 1904 ab aus Reichsmitteln bewilligt werden. Auch ist die Errichtung eines Instituts für Tierarzneikunde in Westsibirien, die Einsetzung von Agenturen in London und Kopenhagen, die Entsendung von Sachverständigen ins Ausland und die Organisation von Versuchsanstalten geplant. Zunächst sieht es sich um den Absatz nach Schweden und Dänemark zu handeln. Doch wird man auch dem deutschen Markt besondere Aufmerksamkeit zuwenden, wo die russische Butter in den letzten Jahren mehr und mehr Aufnahme gefunden hat. In den beiden letzten Jahren führte Deutschland für rund 15 Millionen Mark Butter aus Ausland ein.

Ein Reichsgesetz für den Automobilverkehr wird angekündigt. Es soll angeblich dem Reichstag in der nächsten Tagung vorgelegt werden.

Oesterreich-Ungarn.

Die offizielle Nachricht, daß der Reichskanzler Graf Bilow an der Kaiserbegegnung in Wien teilnehmen werde, hat den dortigen Blättern Veranlassung gegeben, die Entree aus ein hochpolitisches Ereignis ins Auge zu fassen. Die Zeitungen können zwar jetzt noch nicht sagen, worin die politische Bedeutung des Besuchs bestehen sollte, sie bleiben aber dabei, daß sie vorhanden sei. Zwischen zwei verbündeten Monarchen und deren verantwortlichen Regenten wird es immer politische Fragen zu besprechen geben; wenn die Wiener Blätter aber meinen, daß die Hinziehung des deutschen Reichskanzlers zu der Kaiserbegegnung in Wien mit Sicherheit darauf hindeute, daß besonders wichtige politische Verhandlungen und Vereinbarungen zu erwarten seien, so befinden sie sich ganz offenbar auf dem Holzwege. In der Handelsvertragsfrage können wichtige Abmachungen in Wien nicht getroffen werden, da der österreichisch-ungarische Zolltarif noch garnicht vollkommen erledigt ist. Die Balkanwirren liegen aber doch zu weit außerhalb des unmittelbaren deutschen Zin-

teressentereiches, als daß bezüglich ihrer wichtige politische Abmachungen zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef zu erwarten wären. Ist es aber nicht genug, wenn im Laufe der Woche zwischen den beiden das vertrauensvolle Verhältnis zwischen den beiden verbündeten Monarchen auf Neue vor aller Welt bekundet und feststellt? Wir sollten meinen, das genügt.

Frankei.

Wie aus Paris gemeldet wird, glaubt man in dem dortigen Ministerium des Auswärtigen, daß der Besuch des Königs von Italien am 14. Oktober stattfinden und bis einschließlich des 18. Oktober dauern werde. Am 7. Kolonialregiment von Hofstorf ist eine Meuterei ausgebrochen. Gefangen gehaltene Soldaten haben sich verbarbarisiert und alles Angreifbare zertrümmert, weil sie angeblich keinen Kaffee bekamen. Man hat sie schließlich durch Anwendung von Feuerstrafen zum Gehorsam gebracht.

Im neuen Aussehenabergungen mit den Briten aus der Ungelegenheit von Versailles und schweren Entschädigungen auszuweichen, hat die Militärbehörde den Schloßplatz von Satory geschlossen. Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß die französische Regierung eine größere Anzahl von Transportschiffen zur Lieberzeugung zahlreicher Truppenmassen nach China gemietet habe, ist unzutreffend.

England.

Die englische Armee erhält eine neue Felduniform. Die Kasatuniformen sind nur noch im Frieden und bei Paraden zu tragen, für den Felddienst und die Manöver aber sind blau-grüne Uniformen anzusetzen. Der nächsten stattfindenden Ministerratung sehen Chamberlain und seine Freunde mit lebhaftem Herzflusse entgegen. Zwar ist es neuerdings wieder zweifelhaft geworden, ob in der Sitzung bereits die Entsendung des Kabinetts über die Zollpläne des Kolonialministers erfolgen wird. Ehe diese Angelegenheit zur Beratung gelangen kann, muß zunächst ein Nachfolger für den bisherigen Unterstaatssekretär des Auswärtigen Granborne ernannt werden. Granborne muß aus dem Amte scheiden, weil er nach dem Tode seines Vaters dessen Namen und Titel annehmen und also den Namen Lord Salisbury zu führen hat. Als Lord kann er dem Unterhaufe nicht angetreten werden. Da nun auch der Staatssekretär des Auswärtigen Lord Lansdowne nicht im unteren Hause sitzen darf, so werden beide Stellen im Ministerium aber nach der Verfallung Mitglied des Hauses der Gemeinen zu sein hat, so muß für Granborne ein Nachfolger ernannt werden. Wird dazu ein Mitglied des Ministeriums ernannt, so ist für dieses wieder ein Nachfolger zu ernennen, so daß nachfolgende sehr durchgreifende Personalveränderungen erfolgen. — Chamberlains Stern soll stark im Sinken sein. Eine Zerstückelung der gesamten konservativen Partei einschließlich des Kabinetts wird als wahrscheinlich bezeichnet.

Orient.

Der Zwischenfall in Beirut ist glücklicherweise ohne die befristete ernstlichen

Folgen verlaufen. Die türkische Regierung hat gelegentlich dieses Falles bewerten können, daß ihr an der Aufrechterhaltung der Ruhe nichts gelegen ist und daß ihr auch die Macht dazu gegeben ist.

Wie in Syrien würde es der Türkei auch gelingen, in Mazedonien die Ordnung ohne Schwierigkeit wiederherzustellen und dauernde friedliche Zustände zu schaffen, wenn sie es bloß mit den aufreißerischen Banden und nicht vielmehr auch mit Bulgarien und mit Serbien zu tun hätte. Namentlich hat sich Bulgarien während der Dauer des Aufbruchs als ein schlimmer Störenfried bewiesen, der aus sicherem Verstande geht und aufgewiegelt hat, daß es eine Art hatte. Dem pyffigen Bulgaren ist es aber nicht gelungen, die Mächte auf die Dauer über ihr lichtiges Treiben in Unkenntnis zu erhalten. Der bulgarischen Regierung sind von Petersburg und Wien sowie einigen andern Neuzuständen sehr ernste Verwarnungen zugegangen, die doch einigen Erfolg gehabt zu haben scheinen. Daß von Sofia aus mit allen Mitteln der Verleumdung und Entstellung weiter gehet wird, das beweist allerdings die Sophistische Meldung, daß türkische Truppen 50 heimliche Dorfbesitzer ohne ihre Erlaubnis niedergemetzt hätten. Endlich wird man zu geben dürfen, daß diese und ähnliche Ausfressungen nicht auf den fünften Ferdinand und die leitenden bulgarischen Minister direkt zurückzuführen sind. Diese haben vielmehr vollen Anlaß, einen Krieg mit der Türkei zu verhindern, da sie nicht wissen, daß Bulgarien aus im günstigen Falle keinen Vorteil von einem Türkenriege haben würde. Anders urteilt man im Volk, das vom Kriege drängt.

Die Meinungsverschiedenheit zwischen der Krone und dem Kabinett einer- und dem Volke andererseits hat den Fürsten Ferdinand bereits in die härteste Bedrängnis geführt. Der Fürst hat es noch immer nicht wagen können, nach Sofia zurückzukehren, obwohl er bereits seit 14 Tagen auf bulgarischem Boden weilt. Er hat sich vielmehr bezogen auf dem Schlosse Kurinograd zu nehmen. Alle Zugänge zu diesem Schloß werden nach einer Soffier Meldung aus freigelegte demnach, zu welchem Zweck ein Teil der Wärrner Garnison herangezogen worden ist. Die Ministerien für das Schloß ihrer Selbstverwaltung unterzogen. Augustin dem Fürsten und dem Fürsten Jandouss hat sich ein erbitterter Kampf entwickelt. Auf den Befehl des Fürsten sind alle Janitscharen aus dem verantwortlichen Staatsdienststellungen entlassen worden.

Kolonien.

Die Vorschläge der in Neu-Guinea entdeckten Guttapercha ist nach dem Bericht des Deutschen Kolonial-Verwaltungsrates dahin festgestellt worden, daß die Niederungsguttapercha für Absatzzwecke als wichtigste gut verwendbar und bei sorgfältiger Gewinnung wahrscheinlich auch in reinem Zustande für Absatzzwecke tauglich sei. Die Qualität der Guttapercha aus dem Gismardgebirge übersteigt diejenige der Niederungsguttapercha. Die Deutschen Kolonialverwaltungen haben größere Mengen von Neu-Guinea-Guttapercha erhalten und sind zur Zeit mit den langwierigen Versuchen beschäftigt.

Die Kaiserermähler.

Die Kaiserermähler endigten am Freitag bei Weizenfeldern an der Saale, nachdem Preu-

Der neue Kurs.

Roman von Wilhelm Hilde.

29
Kerkerhölzer sehen also alles in besser Ordnung, als aber der Prinz seinen Schwiegervater hat sein Leben durch die Verbindung der Reichstagskammer mit dem Doctor zu verbringen, da erklärte der Graf dem sei er nicht in der Lage; die Entscheidung rufe bei dem Minister. Er sei bereit, schon heute die Verlobung zu proklamieren, falls Minister Hartung erklären, daß er sich einer späteren Nobilitierung seines Sohnes nicht widersetze.

Prinz Karl nahm nun den Minister bei Seite und redete ihm lehrhaft und eindringlich zu, diese wertvolle nobilitierte Verbindung zu acceptieren in bezug der möglichen Nobilitierung des Doctors doch seine prinzipiellen Bedenken fallen zu lassen und über seine sehr ehrenvollen Grundzüge das Glück des jungen Paares zu stellen.

Hofflich, aber bestimmt erklärte Minister Hartung, diesem Wunsch nicht nachkommen zu können. „Ich bitte um ein gelegenes Gehör, Ral. Hilde“, sagte er und begründete dann in eingehender Weise seinen Widerstand. „Dieselben Prinzipien, die den Grafen leiten, leiten auch mich. Man sieht in mir den Bürgerlichen; meine politische Karriere verbande ich den Prinzipien einer bürgerlichen Partei. Ich habe stets gegen die politische Bevorgung eines mit besonderen ererbten, Abkömmling ausgetretenen Standes gekämpft; stets habe ich betont, daß ich nur Bürger sei und keinen anderen Erbgang habe. Wader das Vertrauen der breiten Massen in meine Politik. Würde ich dulden, daß mein Sohn nobilitiert werde, ganz abgesehen davon, daß man doch nicht den Sohn abelt und den Vater in diesem Falle nicht, so würden mich Freund wie Gegner der politischen Selbsttätigkeit und des trübseligen Erbes betrachten. Ich würde in beiden Lagern Respekt und Ansehen einbüßen. Sie sehen also, Ral.

Hilde, daß ich sehr triftige Gründe habe, die Bedingungen des Grafen von der Hand zu weisen. Graf Beeren weiß zwar, daß ich sie nicht erfüllen kann; deshalb hat er sie auch gestellt.“ sagte der Minister bitter bitter. Dem widersprach nun der Prinz, der einfach, daß die Dinge nicht so machen sei. In welcher Form aber die tatsächliche Angelegenheit zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden könnte, darüber war er sich noch nicht klar. Der Prinz war sehr entschlossen, sein der Comtesse gegebenes Versprechen zu lösen.

Er unterließ sich später mit dem Doctor über die Sache. „Meine Nobilitierung ist ein Ding der Unmöglichkeit, Ral. Hilde“, meinte er, „lehbt hat jeden Gedanken daran weit von sich weisend. Ich selbst kann nur meinem Vater bestimmen. Habe ich denn irgend welche Verdienste um den Staat, die Krone, das Volk? Der Umstand, daß ich der Sohn meines hervorragenden Vaters und ein während der Kammerferien gewählter Abgeordneter bin, das genügt doch nicht zur Nobilitierung. Und von meinem Vater fordern, daß er mir zu Liebe seine Grundzüge aufhört, das kann ich doch auch nicht. Es bleibt mir und der Comtesse aber nichts anderes übrig, als uns in Geduld zu fassen, bis mein Vater und der Graf sich vertragen haben, denn hier liegt der Schlüssel im Pfeffer.“

„Das ist meine Meinung auch“, der Graf glaubt den alten Kurs zu revidieren und für Vater ist ihm der Repräsentant des neuen Kurzes. Wären die Herren einer politischen Meinung, dann würde Comtesse heute kein so trübes Gesichtchen schneiden, Doctor.“ Der Prinz sagte cordial den Doctor unter: „Na, wir wollen sehen, was sich nun löst auf meinen Bestand dürfen Sie um so mehr rechnen, als ich mich herzlich freuen würde. Sie meinen Schmecker zu nennen, und ich denke, daß der Graf bei der Wahl seines zweiten Schwieger-sohnes auch mich meint, ob der Herr mit gemein ist.“

„Mein Prinz, wie soll ich Ihnen danken“, entgegnete der Doctor dem Graf.

„Dadurch, daß Sie die Ihnen unter diesen Umständen

aufgenötigte Wartezeit mit Geduld ertragen, im anderen Falle würde die Comtesse doppelt leiden, denn sie hienit sich übertreiben. Im Vertrauen kann ich Ihnen mitteilen, Doctor, daß der Graf, als er von ihrer Wahl hörte, meinte, da bin ich doch begierig, ob der alte Ewige Nachwuchs hat. Das waren seine Worte. Imponieren Sie ihm und Sie haben ihn.“

Daß Doctor Hartung sich diesen Wunsch des Prinzen zu Nutzen gemacht hat, das beweist kein späteres parlamentarisches Auftreten, das nicht nur dem Grafen, sondern auch dem ganzen Lande dadurch imponierte, daß der Abgeordnete Dr. Hartung dem Minister, Hartung bei mehr als einer Gelegenheit die Guteserfolge verlor.

Als der Prinz mit seiner Gemahlin die Hochzeitreise antrat, verabschiedete er sich laut, so daß er der Graf hören mußte, von dem Doctor; „Auf Wiedersehen, lieber Schwager, in der Heide.“

Frau Adelheid war einer Dummheit nahe, der Graf war erstlich verstimmt, auch der Minister; der Doctor war vornehm; Frau Hartung schmeuzelte; nur Kenny sagte mit einem Blick des Dankes und der Bewunderung für den Prinzen, halblaut zu Irene.

„Daran erkenne ich ihn; das sieht ihn ähnlich. Ich habe nur einen Kummer, ich bitte Frau gegnerlich jetzt allein die Opposition. Wenn er“ — damit meinte sie den Prinzen — „doch nur schon von der Hochzeitreise zurück wäre.“

Am nächsten Morgen fand Frau Adelheid ihren Gemahl mit der „Leitner“ des Auswärtigen beschäftigt.

„Du willst verzeihen, Waldemar?“

„Ich habe große Lust dazu, der Prinz und Matilde sind auf Reisen; und Kisten ist eine Krankheit, die anstößig ist.“ Was meinst Du, wir fahren heute mit Kenny nach Somburg“, antwortete der Graf gut gelangt; er spielte so ausgebreitet Komödie, daß Frau Adelheid seine wahre Absicht, auf diese Weise Hartung ein paar Tage aus dem Wege zu gehen, nicht merkend, freudig einstimmt.

hen und Sackfen fünf Tage hindurch mit wechselndem Glück gelangt sind. Beide Gegner zeigten sich einander gewachsen und bewiesen ihre Schlagfertigkeit. Am letzten Tage führte der Kaiser die beiden preussischen Armeekorps Nr. 4 und Nr. 11 sowie das schiffsfähige 12. Korps und ein Kavalleriekorps gegen das schiffsfähige 19. Korps unter General v. Trellwitz. Dieser hatte seine Armee bei Gröbitz mit zurückgezogenen linken Flügel aufgestellt. Der Kaiser führte seine Armee unter außerordentlicher Benutzung des schmalen, steilen Geländes heran und ließ mit dem 11. und 4. Korps gegen die Verteidigungsstellung. Besonders das 4. Korps führte einen sehr massierten Angriff durch. Das 12. Korps hatte der Kaiser weiter südlich disponiert, so daß es den feindlichen linken Flügel umfaßte. Das Kavalleriekorps ließ er noch weiter nach Osten vordringen. Es attackierte, als die drei anderen Korps unter steter Führung des Kaisers den Feind vollkommen erschütterten, zum Teil schon gewonnen hatten. Durch diesen vollständigen Sieg ließ die Absicht der kaiserlichen Armee, freie Hand nach Westen zu behalten, vollkommen gesichert. König Georg von Sachsen wohnte dem Manöver als Zuschauer bei. Das Wetter war schön und kühl. Durch die Truppenmassen gina, als die Signale den Schluss der Manöver verkündeten, eine freudige Bewegung, überall waren lachende Gesichter zu sehen. Am glücklichsten sind die, für die die Parole lautet: „Nach Hause!“ — General v. Wittich, Kommandierender des 11. Armeekorps und Führer der Preußen im Manöver, wurde zum Generaloberst ernannt, desgleichen Generalmajor Graf Schlessen. Der kommandierende General des 4. Korps v. Benediktovich erhielt den Orden Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe. — Die nächsten Kaisermanöver sollen angeblich unter Beteiligung des 7., 8., 10. und 11. Korps im südlichen Teile Westfalens stattfinden.

Aus aller Welt.

Bei einer Feuerbrunst in Endreb, unweit Odenburg in Ungarn, verbrannten vier Kinder und zwei Frauen. Bei einem großen Brande in Santa Gerogena in der Schweiz kamen drei Kinder in den Flammen um.

Im Hohen Brett führte in Oberbayern ein Sturm auf, er wurde tot aufgefunden. In einer Gleichfalls bei Ghanomy in der Schweiz fand man die Leiche eines Bonner Professors.

Sein 1. ostpreussisches Armeekorps werden Mordungen über Manöverunfälle als stark übertrieben bezeichnet. Es sind nur zwei Soldaten an Hirschlag erkrankt. Ferner ist ein Todesfall zu verzeichnen, dieser aber auf Krämpfe zurückzuführen. — Aus dem Kaisermandergelände wurden 13 erkrankte Soldaten nach Straßburg gebracht. Die Erkrankten sollen in Zusammenhang stehen mit der großen Miste in der vorigen Woche.

Eine Katastrophe auf der Londoner Untergrundbahn, gleich der großen Berliner Metroplitanbahnkatastrophe, wurde nur durch die Kollisionszeit der Passagiere auf der Central-London Eisenbahnlinie verhindert. Ein leerer Zug entgleiste und rief kurzschlüssig hervor, wobei der Strom abgegeschnitten wurde.

Ein anderer Zug mit 160 Passagieren hatte anderthalb Minuten vorher die Bahnstation verlassen und befand sich halbwegs in einem Tunnel, wo er plötzlich zum Stillstand kam. Der Stationsvorsteher ließ sofort die elektrischen Notlampen erlöschen, ging dem im Tunnel stehenden Zuge entgegen und führte die Passagiere bestmöglich in größter Ruhe zu Fuß nach der Station zurück. Ein in entgegengelegter Richtung kommender Zug konnte glücklicherweise ebenfalls noch rechtzeitig zum Stillstand gebracht werden.

Ueber grobe Ausschreitungen in Schlestadt im Elsaß berichtet das Schleitth Töbl. Am Schlusse des Kreisfeuerwehrtages kam es zu großen Ausschreitungen. In einer Wirtshausstube entstand ein Schlägerei. Einer der Beteiligten wurde nach heftigem Widerstand verhaftet und auf die Wache gebracht. Er zerbrach hier die Fensterhebeln, um zu entkommen, sog sich aber dabei starke Verletzungen an den Händen zu. Eine ungewöhnlich große Menge folgte dem Vorgang mit wachsender Erregung und verlangte schreitend und lobend seine Freilassung. Es wurde sogar ein Angriff auf das Bezirksgefängnis gemacht; Fenster und Türen wurden mit Steinen beworfen. Schließlich wurde Militär herbeigeholt, um die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten. Ein Kommando von 30 Mann erschien nach kurzer Zeit, fand aber glücklicherweise nichts mehr zu tun, da die Menge der Woge geräumt hatte. Nach zwei Stunden rückte das Kommando wieder ab. Am nächsten Abend wiederholten sich die Tumulte. Ein Polizeibeamter wurde tödlich angegriffen und mit Andruck der Duntelheit kam es zu neuen Ausschreitungen. Dabei erhielt ein Angreifer einen Schuß in den Kopf.

Der Selbstmord- und Millionener-Verbrechen des sächsischen Bürgermeisters und Sparta-Verwalters Dr. Witzsch in Walschitz-Weißitz veranlassen die sächsischen Blätter zu der Befürchtung, daß diese früher deutsche Städte für das Elendtum wieder verloren gehen könne, da im ersten Gemeindevorstande die Tugenden nur mit einer Stimme die Mehrheit haben. Demgemäß werden alle sächsischen Banken und Sparkassen aufgefordert, diese nationale Katastrophe abzuwenden zu helfen. Auf die Kunde vom dem Selbstmord wurde die Kasse von den Einlegern förmlich geküßert. Besonders groß ist die Aufregung der hiesigen Mitglieder der Kasse, meist kleine Leute.

Die Erythrophrankungen beim 92. Infanterieregiment in Clermont France mehren sich. Gegenwärtig befinden sich 15 Mann in Behandlung. Die 5. Kompanie des Regiments mußte aufgelöst und aus dem Manövergelände zurückgezogen werden.

In Saarbrücken wurde am 15. April v. J. vom Schwurgericht wegen Gattenmordes zum Tode verurteilte Bergmann Trouvain mittels Fallbeil durch den Schärfrichter Engelhard aus Magdeburg hingerichtet. Trouvain hatte im Dezember v. J. seine Frau mit dem Beil erschlagen, um seine Geliebte, mit der er bereits drei Kinder hatte, heiraten zu können.

Gesichtshalle.

Einweihung. Der Agent Weydel, welcher sich als Zeuge vor dem hiesigen Schöffengericht ver-

traulich zu sprechen, obwohl er der deutschen Sprache mächtig ist, wurde wegen Ungehör vor Gericht zu 3 Tagen Haft verurteilt und sofort verhaftet.

Harburg i. H. Ein fruchtiges Bild von dem Leben der hiesigen wirtsch. Verhältnisse ergab eine Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht. Der Unterhaltungsbeitrag von 875 Mark an Amisgebern war eine 2-jährige Vorkaufsmark angefallen. Ein Bote hat sich an die Amisgebern gewandt, worüber gegenwärtig ein Streit besteht. Doch die Amisgeber war bereits erkrankt. Die Angelegenheit, daß ein monatlicher Gehalt von 18 Gulden besorgt habe und davon hätte sie mit ihrem kranken Mann und 3 Kindern leben müssen. Ein Amisgericht hätte die Angelegenheit zweifelslos, wenn auch sehr niedrig, beurteilen müssen, die Bestimmungen dagegen sprachen die Angelegenheit, da ja die Hofverwaltung nicht geschädigt ist und angesichts der Notlage, einmütig ist. Natürlich erregte dies menschlich gerechte Urteil die größte Bestürzung und sogar der Vorsitzende des Gerichts hoffte selbst regte eine Sammlung für die ihres Armes entbehrende Angelegenheit an, die ein sehr hübsches Resultat ergab.

Warschau. Der kürzlich an der russischen Grenze unter dem Verdacht der Spionage verhaftete Privatbankier Bogdanowitsch von Ostrowo in Polen ist nach einem Berliner Blatt nunmehr vom Gericht in Warschau in einer 1-jährigen Bewährungsstrafe nach Sibirien verurteilt worden.

Freuden. Wegen schwerer Mißhandlung eines Gefreiten wurde der hiesige Rechtsanwältin von Ostrowo Kriegsgericht zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Dem Angeklagten ist das Soldatenleben schwer, seine eigenen mußte die Korporalstrafe oft nach erleben.

Rein. Das Kriegsgericht in Köln erkannte gegen den hiesigen Unteroffizier Schott, der jahrelang fortgesetzter Soldatenmißhandlungen angeklagt war, auf 1 Jahr 6 Tage Gefängnis und Degradation.

Vermischtes.

Ueber das Babelchen in Deutsch-China ist in der „Kreuz-Bl.“ zu lesen: Ganz bescheiden hat Singtau seit dem vorigen Jahre angefangen in Ruf zu kommen. Die Singtauer selbst hatten vor 2 Jahren begonnen, an dem malerisch schön gelegenen Angulua-Biktorienort sich Babelchellen aufzustellen. Die fremden Babelchellen, die im vorigen Jahre erschienen waren, hatten dann in ihrer Heimat überall so viel gutes zu berichten gemacht, von dem gelobten Klima, der herrlichen Landschaft, der herrlichen Souveränität des neuen Babelchells, daß bereits in diesem Jahre die beiden Hotels überfüllt sind und an den Bau eines am Strande selbst gelegenen Hotels gedacht wird. Aber die schon angelegte Strandbahn, das Kaiserin Angulua-Biktorienufer, von der Stadt nach dem Strande zu passiert, begegnet auf diesem Wege einer Anzahl von Leuten auf Rädern (von Chinesen gezogene Wägelchen) eleganten Landbauern, auf Pferden und zu Fuß. Ein Strandrestaurant sorgt für Erfrischung. An den Sonntagen ist der Besuch am Strande besonders lebhaft. Ausflüge in die weitere Umgebung, Prinz-Heinrich-Berge und Kaiserstuhl, werden häufig unternommen.

Freiwilligern des Baptes trafen am Sonntag in Rom ein, gekleidet wie einfache Bäuerinnen und Kinder aus dem Volke, in einfachen kurzen Röcken, ohne Hut oder Schuhe. Auf dem Bahnhofe wandten sie sich an den ersten Briefler und zogen denselben mit dem Worten ins Vertrauen: „Wir sind herübergekommen, um Beppo wieder zu sehen.“ Beppo ist das in allen die Diminutiv für „der kleine Josef.“ Dieser Beppo! Die Kardinals haben ihn im Vatikan eingeschlossen und sind daonangelaufen und haben ihn dage-

lassen. „Bis“ der Briefler eine der Schwermere Theresie, welche in einer Dorfkapelle bei Miele als Magd dinst, fragte, ob sie jetzt nicht diese Tätigkeit aufgeben wolle, antwortete sie lachend: „Nein, nein; Beppo tagt, ich und mein Mann sollten mir ruhig weiter arbeiten wie bisher, denn der nicht arbeiten, solle auch nicht essen.“ Er mußte jetzt an die Armen der ganzen Welt denken.“

Die Kreuz des Diebes. Dem Kaufmann A. in Hildesheim (Niedersachsen) verhängen vor 15 Jahren 600 M. Dieser Tage wurde nun der Witwe des inzwischen Verstorbenen, die in ärmerlichen Verhältnissen lebt, durch die Post einen Geldbrief mit 1200 M. zugesandt, der Dieb bekannte reumütig, daß er aus Rom das Geld entwendet habe. Es habe ihm Glück gebracht und er sei ein wohlhabender Mann. Der Brief trug den Poststempel Berlin und war ohne Unterschrift.

Bei der Abgangsprüfung an der hiesigen Handelshochschule haben sich jüngst Unregelmäßigkeiten ereignet, die wohl noch weitere Folgen nach sich ziehen werden und es wahrscheinlich machen, daß das ganze staatliche Examen für nichtig erklärt werden muß. Soweit bis jetzt festgestellt, sind zwei Schüler der Anstalt nachts in das Prüfungslokal eingedrungen und haben die von ihnen am Tage zuvor angefertigten Probearbeiten und diejenigen solcher Mitschüler, die als besonders begabt galten, gestohlen. Die beiden Arbeiter haben sie dann schnell zu Hause kopiert und in der Morgenfrühe durch erneuten Einbruch mit der Kopien wieder an Ort und Stelle geschafft.

Der Führer der deutschen Niger-Venezuela-Expedition befindet sich auf dem Heimwege und wird noch in diesem Monat in Deutschland zurück erwartet. Der Hauptzweck der Expedition, die wirtschaftlichen Verhältnisse des Hinterlandes von Kamerun zu studieren, wurde erreicht.

Die Geminandauer hat, wie aus Bremer Bericht wird, jetzt einen gewaltigen Umfang. An einem der letzten Tage kamen 5000 Personen an. Andererseits findet aber auch eine nicht unerhebliche Rückwanderung statt.

Für Geist und Gemüt.

Nach Herrn Goulin: „Wie, bei jedem Male Bier muß ich an mich denken!“ (Erlaubt sich nicht mehr): „Gott, Du bist wie eine Blume!“

Allgemeinlichste Symbole. Nach Laube: 1. Woe 5, 9. Immer sind ich doch zu drücken, finde niemand, ich ich ich; Herr warum doch deine Laube von der Du entziehst mich?

In der Welt, der ganzen meilen, alles rings so wack und leer, Und der Erde nicht die Waier Gehren mogend wieder her, Was so weit sie suchen schweifen, Ich wie weit sie trag der Blut, Um so schmerzlicher fährte sie Nur zu dir, zu dir zurück.

O du nimme, ihr Freund, ihr Metter, Nimme sie wieder zu dir ein. Ich in deiner Friedens-Arche Sie doch immer bei dir sein!

Unter Fremdenheim. „Schau Anna, dort geht ganz vernünftig aus!“ „So? Der Schant aber doch ganz vernünftig aus!“

Der neue Kurs.

Roman von Wilhelm Fisher.

„Nach Henry wird das gut thun, sie sieht heute wieder so krank und blaß aus,“ meinte sie bebauernd. „Gott,“ rief der Graf ärgerlich aus, „das Mädel wird sich daran gewöhnen müssen. Sage ihr, sie soll sich reiferartig machen, in einer Stunde fährt der Zug.“ Eine Stunde später sah der Graf Henry und Genny nach Gomburg.

15. Minister Hartung hatte an diesem Morgen eine bewegte Unterredung mit seiner Frau. „Ich sage Dir, der Krieg hat Recht, Georg wird von der Contente niemals lassen.“

„Er muß es, wenn er Charakter besitzt, und er wird es, denn er ist mein Sohn, hat meinen Bürgerstolz und wird die Schmach der Armierung ebenbürtig veressen wie ich.“

„Du bist wie der Graf. Derlei Tropf. Ein Wort von Dir und der Großherzog läßt Georg gehen.“

„Ich bitte Dich, davon verleihe Du zu mir, Frieda. Der Graf hat mich nicht nur in meiner bürgerlichen, er hat auch meine politische Ehre beleidigt. Er weiß zu genau, daß und warum ich seit Jahren allen Standesbeschränkungen und Beschränkungen meiner Person ein entgegengesetztes Mein entgegengehe.“

„Gente bist Du Minister!“

„Das ist ein Amt, aber kein Stand.“

„Mir thut Genny so leid, ich habe das Mädchen in mein Herz geschlossen,“ sagte Frau Hartung in larmopantem Tone, dessen sie fähig war.

„Genny ist ein Bruchmadel; sie ist mir auch heute noch die liebste Schwiegertochter. Ihr Mann von Vater — und der Minister schlug erregt mit der flachen Hand auf den Tisch

— „ist an Allem Schuld. Ich weiß wohl, daß er sich in eine förmliche Wut gegen den „neuen Kurs“ damit erget, mich hineinpanthalt hat, trotzdem er mir mehr zu verdanken hat, als er ahnt.“

„In wiewfern, Ernst,“ fragte Frau Hartung aufsehend. „Nun sämtliche Zeitungsbartikel gegen den „neuen Kurs“ die den Großherzog so sehr in der „Hut“ brachten, sind von dem Grafen, was ich Er. Kal. Höflich bisher verschwiegen habe.“

„Bei dem Geist, den die Artikel athmen, ist die Handlungsweise des Grafen verständlich.“

„Ich weiß jekt,“ sagte Frau Hartung entrückt, „daß nichts Anderes als die laibliche Politik, der Krieg zwischen dem alten und dem neuen Kurs, wie die Zeitungen es nennen, an dem Unglück meiner Menschen, die sich von gansam Herzen lieben, Schuld ist. Das war auch früher meine Ansicht.“

„Ich habe meine Pflicht und Schuldigkeit getan, als ich bei dem Grafen vortrat, an mir liegt es nicht, daß es anders gekommen ist,“ entgegnete der Minister und in Erinnerung an die erstirnte Abweisung aufs Neue empört, erklärte er in einem Tone, der keinen Widerspruch vertragen:

„Für mich ist diese Angelegenheit erledigt. Und ich will, daß sie es auch für Euch sei. Ich möchte keinen Funken Ehrgeiz in Euche haben, würde ich dem Grafen diesen Schimpf vergessen.“

Frau Hartung war nicht die Frau, die so leicht ihre Partee verloren gab:

„Der Graf hat Dich ja nicht rundweg abgewiesen, er hat ja eine Bedingung gestellt, die schließlich erfüllt ist,“ lenkte sie ein.

„So, meinst Du, da lennst Du den Grafen schlecht. Er will mehr,“ lachte ihr Gemahl auf. „Er will nichts Geringeres, als daß ich meiner eigenen Politik, meinem eigenen System den Boden der persönlichen Konsequenz entziehe. Gott weiß, welches Ziel er damit im Auge hat. Nach der Art, in der sein Stellungskrieg geführt wird, muß ich das

„Du stehst zu schwach, Ernst.“

„Das verstehtst Du nicht, Frieda“, beharrte der Minister auf seiner Ansicht, „gehe ich auf seine Bedingungen ein, dann kann ich morgen ruhig einpacken, dann glaubt mir nicht Politik keine Seele mehr.“

„Und was wäre dabei? Glaube mir, ich lese Dich nicht gerne als Minister; Du vertrittst Dich so nur auf.“

„Das gehört nicht herein,“ entgegnete Hartung unwirsch. „Außerdem bist ich so stolz auf meinen bürgerlichen Namen, wie der Graf auf seinen Stammnamen. Weiß Gott, wir wären weiter im Staate, wenn jeder Bürger so dächte, wie ich und Georg.“

„Georg ist meiner Meinung; er denkt über Nobilitierung gerade so wie ich. Auch er gehört nicht zu denen, die geabelt sein wollen, weil sie zwar keine Verdienste, wohl aber verdient haben. Brechen wir dieses Thema ab, Frieda.“

„Diskopf!“ flüsterete Frau Hartung halblaut.

Nach einer Pause der Ueberlegung klingelte der Minister seinem Diener, dem er auftrag, in der Villa Stefania vorzusprechen und sich im Auftrag seiner Herrschaft nach dem Besinden der Damen und des Herrn Grafen zu erkundigen.

„So! der Form wird Genüge geleistet, wir aber werden heute einen größeren Ausflug vor Bahn unternehmen. Ich muß die unangenehmen Eindrücke der letzten Tage von mir abschütteln.“

Minister Hartung griff nach dem Kursbuch.

„Wir fahren nach Gomburg. Nacht Euch reisefertig. Der Zug geht in dreieinhalb Stunden, also heute früh.“

Die kleine Anwesenheit von Frau Hartung schon Irezens wegen willkommen; sie eilte auf das Zimmer der Tochter und setzte Irene von der Absicht des Vaters in Kenntnis.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Zum 1. Oktober 1903 findet ein junges anfängliches **Mädchen** von 16-17 Jahren einen freundlichen Dienst.
Nähere Auskunft erteilt Frau Lemanowitz, Annaburg, Mittelgasse.
Kantinen der Steingutfabrik Elsterwerda
Gustav Hagemann.

ff. Aufschnitt,
a Pfd. M. 1,40 u. 1,20
Koffschinken a Pfd. M. 1,20
Gefüllter Schinken " " 1,20
Lachsfilets " " 1,40
Sardellen-Leberwurst 1,—
Polnische Mettwurst 0,80
Brühwürstchen a Paar 15 Pfg.
Jeden Sonnabend:
ff. Kaffee, a Pfd. 80 Pfg.
(bei Abnahme mehrerer Pfund ist vorherige Bestellung erwünscht)
außerdem jeden Sonnabend von 4 Uhr ab: **Gefüllter Schinken** a Pfd. 1,40 M. empfiehlt
Rich. Heinlein.

Neues selbstgeköchtes **Pflaumenmus**
empfeht **Oscar Müller.**

Musgewürz,
täglich frisch bereitet,
empfeht die
Apotheke Annaburg.

Jollinhalts-Erklärungen
Nachlass-Verzeichnisse
sind zu haben in der Exped. d. Ztg.

Thymusin
(Reichthumsaft)
als wirksam erprobt in der Universitätsklinik zu Halle
empfeht in Flaschen zu 2 M. die
Apotheke Annaburg.

Backpulver
Pudding-Pulver
Vanillin
in Päckchen à 10 Pfg.,
empfeht
J. G. Hollmig's Sohn.

Bleiweiss in Pulverform,
Bleimennige Ia.,
Chromgelb, Oel-Grün
empfeht die
Drogerie + Annaburg
O. Schwarze.

Käse
Ba. Ebauer-
Emmenthaler-
Romantour-
Eimburger-
Alpenschnitt-
Delikat- und
Wolfsröhren-
empfeht
J. G. Hollmig's Sohn.

Schwämme
für Steinguttreher
neu eingetroffen und empfiehlt dieselben
in bester Qualität billigst die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Zur Herbstdüngung!

Thomasschlackenmehl „Sternmarke“
ist der beste und billigste Phosphoräuredünger für alle Galmfrüchte, Klee- und Futtergewächse, Kartoffeln, Rüben, Wiesen und Weiden, Gemüse, Obst-, Hopfen- und Weingärten.

Thomasschlackenmehl „Sternmarke“
wirkt ebenso schnell und sicher wie Eumershopfpat, aber trifft dieses aber wegen seiner nachhaltigen Wirkung, sowie durch seinen hohen Kalt- und Magnesiumgehalt bei weitem billigerem Preise.

Thomasschlackenmehl „Sternmarke“
wird unter Garantie des Gehaltes an Phosphoräure, Citronensäurelöslichkeit und Feintheit verkauft und von Wiederverkäufern zu Original-Preisen prompt geliefert.

Thomasschlackenmehl „Sternmarke“
ist stets in Säcken verpackt mit Gehaltsangabe, Plombe und der obigen, eingetragenen Schutzmarke.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!
Thomasphosphatfabriken
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
BERLIN W.

Wie erwerbe ich Geld und Reichthum?
Projekt frei! Vossische Handelsstätte Berlin C. 48.

Halle'sche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen,
für Anhalt und Thüringen.
Gegründet 1708. Halle a. S. Gegründet 1708.
Täglich 2 Ausgaben. Täglich 2 Ausgaben.
Abonnement durch die Postanstalten
vierteljährlich Mark 5,—.
Bei allen Blättern, welche den Landespreis erhalten pflegen und dadurch auf den höchsten nachweisbaren Boden stehen, ist die Halle'sche Zeitung
heute in ganz Mitteldeutschland das bestunterrichtete Blatt.
Durch regelmäßige telegraphische Berichterstattung mit Berlin giebt die Zeitung zu den bedeutendsten Blättern des Reichs, die in Folge des ausgezeichneten Berichtswesens aus der Provinz und den angrenzenden Staaten den hauptsächlichsten Nachrichten versorgen. — Reichhaltiger Vorrath an allen Gebieten. — Sogleich abgefaßte Beiträge. — Rasche und zuverlässige Berichterstattung. — Wissenschaftliche Feuilletons etc. — Romane erster Ranges. — Bozette-Risiken. — Verlosungs-Liste. — Parlamentarische Berichte. — Ausgewählte Handels- und Kurs-Berichte. — Gutsverhältnisse und Güter-Berichte.
Gratis-Belagen: Landwirtschaftliche Mittheilungen (Herausgegeben durch den Landwirthschafts-Verein, f. d. Prov. Sachsn., Dr. O. Rebe), **Halle'scher Courier**, **Tägliche Feuilleton-Beläge**, **Wochenschriftungsblatt (Sonntags-Beläge)**.
Durch die weite Verbreitung des Blattes in allen Wochenschriftungen, insbesondere bei der Landwirthschaft und Industrie, erhalten alle
Inserate eine vorzügliche Wirkung.
Zeilenspreis 25 Pfg.
Probenummern bis zum Ende eines Monats kostenfrei.

Zur Jagd-Saison
empfehle bei billigsten Preisen Ia. Patronenhülsen, Central- und Lafanheur, Kal. 16, Ia. Patentfrot in allen Nummern, Jagdpulver in verschiedenen Marken, gewöhnliche und gefettete Filzpropfen, fertige Patronen, Marke Dubertus u. Weidmannsheit, Letztere auch mit tauchlosen Nottweiliger Pulver und Ia. Hartfrot, sowie Schlupfpropfen etc.
J. G. Hollmig's Sohn.

Echter Aromatique
feinster Magen-Eisler
von Th. Lappé, Neudietendorf.
Vielfach ärztlich empfohlen!
Originalflasche 1,75 M., Probe- u. Reife Flasche 60 Pf
Alleinverkauf für Annaburg in der Apotheke.
Wirthen und Wiederverkäufer a. Rabatt.

Feinste Bronzen in Päckchen und Flaschen fertigt sauber und schnell **H. Steinbeiss, Buchdrucker.**
empfeht die **Apotheke Annaburg.**

für Magenleidende!
Allen denen, die sich durch Gefälligkeit oder Ueberabnahme des Magens durch wenig nahrungreicher, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch eine unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenulceren, schwere Verdauung und Verstopfung** ausgelesen haben, ist hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutfreinigungsmitel**, **der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**
Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilsamsten bekannten Kräutern mit gutem Wein bereitet, säuert und befreit den ganzen Verdauungs-Organismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. **Kräuter-Wein** befreit alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krank machenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenulcer meist schon im Reime erloscht. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen Säuren, Äben, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Reiztheit mit Gähnen**, die bei **chronischen (veralteten) Magenleiden** nach einigen Mal Trinken befreit.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenulcer meist schon im Reime erloscht. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen Säuren, Äben, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Reiztheit mit Gähnen**, die bei **chronischen (veralteten) Magenleiden** nach einigen Mal Trinken befreit.
Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Wärte, Kopfschmerzen, Schilffschmerzen** und heftige **Stühle**, werden oft **Schilffschmerzen, Schilffschmerzen**, sowie **Blutandrängungen** in **Blut** und **Blutandrängungen** werden durch den **Kräuter-Wein** rasch und **geling** befreit. **Kräuter-Wein** befreit jedwede **Verdauungsstörung**, verleiht dem Verdauungsorgan eine **Wirkung** und **entfernt** durch einen **leichten** **Stuhl** alle **unangenehmen** **Stoffe** und **Wärte** und **Wärte**.
Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, sind meist die Folge **schwerer** **Verdauung**, **unangenehmer** **Ernährung** und **eines** **traurigen** **Lebens** der **Leber**. Bei **gänzlicher** **Appetitlosigkeit**, **unter** **erheblicher** **Abspannung** und **Gemüthsverwirrung**, sowie **häufigen** **Kopfschmerzen**, **schlaflosen** **Nächten**, **schien** oft **solche** **Kranke** **langsam** **haben**. **Kräuter-Wein** **gibt** **bei** **geschwinder** **Verkauf** **einen** **raschen** **Wirkung**. **Kräuter-Wein** **regt** **den** **Appetit**, **beschleunigt** **Verdauung** und **Ernährung**, **regt** **den** **Stoffwechsel** an, **besänftigt** **und** **verbessert** **die** **Blutbildung**, **beruhigt** **die** **erregten** **Nerven** und **schafft** **dem** **Kranken** **neue** **Kraft** und **neues** **Leben**. **Blühendes** **Aussehen** und **Blutfluss** **besitzen** **den**.
Kräuter-Wein **ist** **zu** **haben** **in** **Flaschen** **à** **M. 1,25** **u.** **1,75** **in** **Annaburg**, **Jessen**, **Schwinnig**, **Dresdn**, **Pesch**, **Dommitzsch**, **Schönwalde**, **Bergberg** **a. E.**, **Schlieben**, **Saltzenberg**, **Cörsdorf** **u.** **i. W.** **in** **den** **Apotheken**.
Nach **Verkauf** **die** **Firma** **Hubert Ulrich**, **Leipzig**, **Poststraße** **92/93** **u.** **mehr** **Flaschen** **Kräuter-Wein** **zu** **Originalpreisen** **nach** **allen** **Orten** **Deutschlands** **posto-** **und** **telegraphisch**.
Vor **Nachbestellungen** **wird** **gewarnt!**
Man **verlange** **ausdrücklich!**
Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.
Man **Kräuter-Wein** **in** **sein** **Gehaltsmitel**, **seine** **Behandlung** **ist**: **Magenleiden** **450**, **Blutleiden** **100**, **Cholera** **100**, **Neuritis** **200**, **Cholera** **150**, **Blutleiden** **320**, **Mosma** **300**, **Frankel**, **Amis**, **Sphenomen**, **Erzinnwurz**, **Kalmuswurz** **à** **10**. **Diese** **Behandlung** **ist** **unvergleichlich**.

Mast- und Fresspulver
für **Schweine**,
Paket 50 u. 60 Pfg., empfiehlt die
Apotheke Annaburg.
Prompter Versand nach auswärts.
Wiederverkäufer Rabatt.
NB. Thierarzneibücher werden auf Verlangen gratis verabfolgt.

Kaffee Schirmer Nachf. Leipzig
Leipziger geröstete Kaffee bewahren immer ihren alten guten Ruf und man trinkt sie deshalb überall gern.
Verkauf in Originalpackungen und verschiedenen Preislagen
bei **Max Bucke, Drogerie, Annaburg.**

Nach wie vor vermittele ich Aufträge für eine renommierte leistungsfähige **Kunstfärberei und chemische Wäscherei.**
Etablisement ersten Ranges
Anerkannt vorzügliche Leistungen in Umfärben und Reinigen jeder Art
Damen- und Herren Garderobe
von Seide, Sammet, Möbelstoffen, Federn etc.
Mäßige Preise. Hochmoderne Farben. Prompte Lieferung.
G. Albrecht, Putzhandlung, Annaburg.

Feinstes Thüringer Musgewürz
à Paket 10 Pfg., empfiehlt die **Drogerie + Annaburg** **D. Schwarze**

Inserate
an auswärtige Zeitungen beordert prompt und schnell **ohne Kostenzuschlag** bei **ladegewähr** **Abfassung** **Herm. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

Notenpapier
empfeht die **Buchdruckerei.**

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiss** in **Annaburg**

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Verkaufspreisliste Nr. 582.



Gratis-Belag:

Neue Gartenlaube.

Schweinitz und die umliegenden Ortshafte.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

No. 108.

Dienstag, den 15. September 1903.

VII. Jahrg.

Lozales und Provinzielles.

Annaburg. Am Sonntag, den 20. Sept., findet in Prettin das Synodal-Gesangs-Wettbewerb statt, bei welchem vornämlich Herr Superintendent Hofmann aus Querfurt die Hauptrolle spielt. Nachmittags 4 Uhr findet eine Probezeit auf dem Weinberg statt, bei welcher der Festrediger, sowie Herr Pastor Friedeking u. Bethau n. a. Ansprachen halten werden.

Annaburg. Nach dem Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächlich erzielte Getreidepreise wurden am 10. September im Kreise Torgau pro 100 Kilogramm geerntet: Weizen 14,75 bis 15,40 M., Roggen 12,40—12,90 M., Gerste 14,25—15,25 M., Hafer 12,85 bis 13,80 M., Heu 5,90—6,25 M., Stroh (lang) 3,50—4,00 M., kurz 3,30—3,50 M., Kartoffeln 5,75—6,25 M.

Märkte. Am 16. August: Schweinem. in Schönevide. Am 19. Aug.: Schweinem. in Schweinitz.

Wir weisen unsere Leser wiederholt darauf hin, daß nicht ein scheinbar billiger Zartpreis beim Einkauf von Thomasschlackemehl ausschlaggebend sein kann, sondern daß, neben der äußerlichen Garantie für reines Thomasschlackemehl, nur der garantierte Prozentgehalt an Phosphorsäure für den Wert und Preis des Mehles entscheidend ist. Vollwertiges, garantiert reines Thomasschlackemehl, welches bekanntlich infolge seiner feineren, lang anhaltenden Wirkung für die Kartoffelanbau allgemein angewendet wird, kann noch ohne Verzug in beliebig großen Quantitäten geliefert werden.

Prettin, 10. Sept. Gestern abend gegen 7 Uhr meldete die Sturmglocke Landweiser. Es drammte das Gehöft des Ostbühner Ludwig Noack in Jahnberg. Eine große Scheune und ein Stall fielen dem verheerenden Elemente zum Opfer.

Jahna. Eine höfe Schlägerei, die fast an Landfriedensbruch grenzt und bei der die Polizei von dem blanten Waffe Gebrauch machen mußte, gab es am Montag abend auf dem kleinen Markte. Der Arbeiter Wolf gealterte sich das Vergnügen zweimal mitten auf die von der Dorfmarktschwärze Schme-

und legte diese, sowie die mit reichen Entwürfen gefüllte Scheune in den Feuerergriffen der mit ihren Spritzen herbeigekommenen Mannschaften von Selbst und Vergewalt gelang es, das Wohnhaus und einen Teil des Viehes zu retten, während fünf Rinde in den Flammen umliefen.

— In dem Orte **Schöna** machte dieser Tage der dortige Weinstockbesitzer S. einen fesselnden Fund. Beim Aufbrechen der Eichen in seiner Wohnstube fand er einen ziemlich großen Topf voll alter Silbermünzen. Die Geldstücke gehörten dem 15. und 16. Jahrhundert an. Unter den Münzen befand sich eine, welche das Bildnis der Kaiserin Maria Theresia von Oesterreich trägt. Der Topf war zerfallen, doch ist das Silbergebeig gut erhalten.

Großmühligen. (Zweites Jiegenfutter.) Einen heiligen Gutesbauern ist ein unangenehmer Gelberlauf durch seinen Jiegenhof entwandten. Für verkaufte Gurten waren ihm 200 Mark in zwei blauen Scheinen gezahlt worden. Die Scheine, bevor sie an den gehörigen Ort gelangt wurden, entdeckte der dortige gebürtige Jiegenhof und verkehrte sie; Jiegen trübten gern Papier.

Groß-Jahna. Einen Akt großer Habsicht begann hier am Sonnabend abend der schon mehrfach verheerete Maurergeselle Koch. Aus einem Lokale in der Grabenstraße ausgewiesen, brachte er, den ersten im Begebenen wiederbringenden. Der Unglückliche, der ihm bald darauf begegnete, war ein friedlicher, junger Mann, der 19-jährige Arbeiter Böhmne aus Schönebeck. Koch ließ dem Böhmne mit einer Flasche über den Kopf, daß sie verbrachte; dann schlug er ihn mit dem scharfen Kumpfer der Flasche ins Gesicht, daß die ganze Gesichtshälfte und das Auge zertrümmert wurde. Leider kann solche Habsicht nach dem Gesetz nicht lo bestrafen werden, wie sie es verdient.

Mersberg, 10. Sept. In Verhäftigung einer früheren Mitteilung veröffentlicht das „Armeekorps-Verordn.“ eine Rabbinets Ordr, datiert Mersberg, 9. Sept., wonach zum 1. April 1904 das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 72 von Torgau nach Mersberg und das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 36 von Mersberg nach Mersberg verlegt werden.

Bad Kösen, 6. Sept. (Schwerer Automobilunfall.) Heute abend gegen 8⁰⁰ Uhr fuhr ein Motorwagen, welcher sich auf der Fahrt von Weimar nach Mersberg befand, die helle Bergstraße von Hasenbäumen herab und rannte gegen die Eisenbahnbrücke unterhalb des Kirchengartens, die wegen des herannahenden D-Zuges heruntergelassen war. Dabei fand ein Unfall des Motorwagens den Tod. Der Wagen war für die Verkehrsregeln bestimmt und sollte anlässlich des Kaiserjubiläums verwendet werden; nach Angabe der Insassen des Wagens ist der Unfall dadurch herbeigeführt, daß die Straßeneinengungen beleuchtet und ihres grünen Anstrichs wegen trotz des Mondlichtes erst eine kurze Strecke vorher zu erkennen war. Ein anderer Motorwagen war vorher noch glücklich über die Schienen gekommen; der Wagen hob, durch die Gewalt des Anpralls die erste Straßenecke hoch, blieb aber dann, durch den Stoß gegen die zweite denotiert, auf den Schienen liegen, jedoch dem Zuge das Haltezeichen gegeben werden mußte, bis das Hindernis beseitigt war. Der Führer des Wagens war herausgeschleudert worden, hat aber nur geringe Quetschungen erlitten, die übrigen drei Insassen (Offiziere) sprangen heraus und

find unversehrt davon gekommen. Dem Verunglückten waren Brust und Hals eingedrückt, jedoch er binnen wenig Minuten starb; er war ein Monteur der Continental-Guttapreda- und Kautschuffabrik Hannover. Wie verlautet, hinterläßt er Frau und fünf Kinder.

Jena, 9. Sept. (Nette Mädchen!) Auf dem hiesigen Schützenplatze wurden zwei kaum 15-jährige Mädchen festgenommen, die aus ihrer süddeutschen Heimat entwichen waren, weil sie für ein paar „Wilde“ in einer der Schaulunden schwärmten. Die Ausreißer werden zwangsweise zu ihren Eltern zurückgebracht.

— Zahlreiche Fälle von Fleischvergiftungen werden aus der Ortschaft **Heusdorf** bei Rodburg gemeldet. Dort sind 40 Personen nach dem Genuß rohen gehackten Fleisches erkrankt. Der Zustand mehrerer der Patienten ist gefährlich.

Göhrze, 10. Sept. (Bitte für Abgebrannte!) Das „Göhrze Vertriebs-Blatt“, Wochenblatt für die Städte Göhrze, Großbreitenbach, Langehagen u. a., veröffentlicht nachstehenden Aufruf, der nur der wohlwollenden Beachtung auch anderer Leser empfohlen: Ein entsetzliches Brandunglück hat am gestrigen Tage den Ort Pennewitz am Thüringer Walde betroffen. 44 Gehöfte sind niedergebrannt. Mehr als 250 Personen sind ihres Obdachs beraubt. Mit den Heimstätten ist die diesjährige Ernte ein Raub der Flammen geworden, ebenso der größte Teil des Mobiliars. Die Not ist sehr groß! An alle edlen Herzen wenden sich deshalb die Unterzeichneten mit der herzlichsten und dringenden Bitte, zur Linderung der Not durch milde Spenden beitragen zu wollen. Gaben jeder Art nimmt der Fürstliche Landrat Hellwig entgegen.

Leipzig, 10. Sept. Die Tribüne auf dem Parabelfeld bei Lindenthal war durch die Wiesbadener Firma Hehner & Herting hergestellt worden; die Leute haben nach Abzug aller Ausgaben „rund und nett“ die Kleinstzeit von 50000 Mark verdient!

Heubitz, 9. Sept. Das Dienstmädchen der Frau Baumeister Meiß in Niederborsdorf ist beim An ein wenig Apfelsinus erkrankt. Das kam so. Auf dem Apfelsinus besaß sich eine lebende Wespe, welche das Mädchen nicht gesehen und mit verschluckt hatte. Die Wespe nach das Mädchen in den inneren Hals, welcher so stark anschwell, daß nur das schnelle Eingreifen des Herrn Dr. Wötger der Entzündung des Mädchens verhindern konnte.

Eigenständige Abwehr. Eine Zeitung in Rumplonien erwähnt, daß in der Stadt ein Mann wohne, der seit 25 Jahren nicht nüdter geworden sei. Ein Name war nicht genannt, trotzdem wurde die Redaktion von 21 Personen aufgefordert, diese Bemerkung zurückzunehmen, da es ein persönlicher Angriff sei.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Jessen.

Eintragungen im Monat Juli und August 1903.
Geboren: Am 2. Juli: dem Arbeiter Friedr. Wils. Zöllner zu Leipzig 1 S. Am 10.: dem Wölkemir. Otto Schopf zu Jessen 1 T. Am 22.: dem Fabrikarbeiter Karl Bachmann das. 1 T. — Dem Fabrikarbeiter Hermann Zimmer, 1 S. Am 29.: dem Führer Karl Herr. Richter das. 1 S. Am 7. August: dem Maurer- und Zimmerm. Karl Zierold das. 1 T. Am 14.: dem Fabrikarbeiter Wils. Hälde das. 1 T. Am 21.: dem Arbeiter Ernst Mietzen zu Amstorf-berge 1 S. Am 25.: dem Fabrikarbeiter Wils. Kemnitz zu Jessen 1 T.
Geschickungen: Am 4. Juli: der Dienstmädchenmutter Ernst Wötger zu Wilsenbäumen mit Alma Marie Thomee zu Jessen. Am

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpattige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises eingesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mitt- noch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

19.: der Sekretär Johannes Gottf. Jul. Giese zu Dresden mit der Angestelltingenberin Anna Bertha Emma Mey zu Jessen. Am 2. August: der Fabrikarbeiter Friedr. Karl Schulze das. mit der Arbeiterin Sophie Wilhelmine Müller das. Am 30.: der Maurer und Hausler Friedr. Wils. Jahnberg das. mit der Dienstmagd Joh. Marie Barth zu Schönevide.

Geborenen: Am 4. Juli: Martha Olga Jesse zu Jessen, 11 J. Am 20.: die Ehefrau Wilhelmine Rannegieser geb. Jentich das., 73 J. Am 23.: Friedr. Wils. Herm. Tennert das., 1 T. — Albert Ehrenberg das., 7 M. Am 26.: der Auswägler Friedr. Küdert zu Amstorf, 84 J. Am 6. August: Georg Rinzel aus Berlin, 7 M. Am 7.: Friedr. Max Steinender zu Jessen, 4 M. Am 20.: der Weichensteller Friedr. Robert Kronigk, 34 J. Am 21.: Frieda Anna Amalie Baehr aus Berlin, 3 J.

Standesamt Schweinitz.

Eintragungen im Monat August 1903.
Geboren: Am 2.: dem Schnittwarenhändler Max Georg Wägit zu Schweinitz 1 T. Am 6.: 1 ungel. S. zu Großforna. Am 11.: dem Bauer Friedr. Karl Daus zu Wönschöfer 1 T. Am 20.: dem Reithäuser Karl Wils. Schirmer zu Dörförda 1 S. Am 25.: dem Hausler Friedr. Wils. Zwieler zu Wönschöfer 1 S. Am 30.: 1 ungel. S. zu Großforna.
Geschickungen: Am 21.: Johanne Friederike Marzigner geb. Wötger zu Schweinitz, 38 J.

Literarisches.

Markierte Besichtigung für das Volk mit besonderer Berücksichtigung der Kulturwieder- laug. Dargestellt von J. G. B. o. g. t. In wöchentlichen Lieferungen zu 10 Pf. zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kolporteurs. Verlag von Ernst Wilsch Nachf., G. m. b. H., Leipzig. Preis, 50—56.

Die uns vorliegenden Hefte behandeln die römische Geschichte in überaus klarer und fesselnder Darstellung, wobei die wichtigsten Triebfedern in überzeugender Weise zur Würdigung gelangen, ein Hauptvorzug dieses Geschichtswerkes überhaupt. Die gewaltigen Kämpfe zwischen Rom und Karthago haben ihren rein wirtschaftlichen Untergrund in der Handelsinteresse und der Ufermacht der beiden Völker an den Küsten des mittelländischen Meeres. Die Karthager zogen ihren ganzen Reichtum, ihre ganze Macht aus dem Handel in diesen Gebieten und es war in Spanien, wo diese Handelsinteressen von den Römern zum ersten Male gefährdet wurden. So lange die uralten Phönizier glücklich waren, führten die karthagischen Krämerfeiern den Krieg nach Karthago, als aber die Lage demnach in Italien militärisch wurde und diese Krämerfeiern Opfer an Geld und Gut bringen sollten, scheuten, sie vor den letzteren zurück und ließen ihren größten Feldherrn endloslig im Etage. Sie hatten es mit ihrem Untergange zu thun.

Wenn der Verfasser sachgemäß auch fortwährend die wirtschaftlichen Triebfedern betont, so ist er doch nicht einseitig genug, als die einzigen maßgebenden Faktoren im geschichtlichen Geschehen anzufassen. Persönlicher Ehrgeiz, Vaterlandsliebe, religiöse Begeisterung u. s. m. sind Triebfedern, die nicht weniger ihre Berücksichtigung fordern. Wenn auf karthagischer wie römischer Seite unweifelhaft die materiellen Interessen den ersten Impuls zum Kriege gaben, so wird man auf der anderen Seite eben so unweifelhaft ausgehen, daß J. A. Demnial ein rein ideale Gefühl ist, die in dem Handelsinteressen der karthagischen Krämerfeiern nicht gemein hatte. Seinen Handlungen schieben wir nun gläubige Vaterlandsliebe und unauslösligen Ackerhof zu.

Wir empfehlen unsern Lesern das an geschichtstheoretischen so überaus reiche Werk aufs angelegentlichste, es bietet eine Fülle neuer Anregungen und ist ohne Zweifel das bestimmendste der hervorragendsten Stellen unter den modernen Geschichtswerken einzunehmen.

